

Saale-Zeitung.

Stierndirektiger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise...
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet...

Ersteinst täglich einmal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Neben-Geschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichs-
straße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 237.

Halle a. S., Mittwoch, den 25. Mai.

1910.

Die nächste Arbeit
des Landtags.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)
D. Berlin, 24. 5. 1910.

Der Reichstag hat sich vertagt, während der Landtag
noch zusammenbleibt, da er für viele Wochen mehr als ge-
nügung arbeiten zu erledigen hat. Eine ganze Reihe von
Gesetzen soll in den nächsten Wochen noch verabschiedet wer-
den. Einzelne davon haben bis jetzt nicht einmal die Kom-
missionen beauftragt. Inzwischen konzentriert sich unzuwei-
gungsfähig das Hauptinteresse auf die vom Herrenhaufe un-
gehaltete Wahlrechtsvorlage. Schon am nächsten Freitag wird
sich das Abgeordnetenhaus damit zu beschäftigen haben.

Bekanntlich hatte das Abgeordnetenhaus von der ur-
sprünglichen Regierungsvorlage so gut wie nichts
übrig gelassen. Diese Beschlüsse des Abgeordnetenhauses
sind jedoch keine Gnade vor dem Herrenhaufe. Hier wurden
wiederum weitgehende Veränderungen vorgenommen. Die so
gemandelte Vorlage schafft nun aber im Abgeordnetenhause
eine eigenartige Situation. Man wird deshalb den kom-
menden Dingen mit einiger Spannung entgegensehen können.

Die alte Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist ebenfalls
nicht mehr vorhanden. Soll das Gesetz auf der Grundlage
der ersten Kammer zustande kommen, so muß sich eine neue
Mehrheit bilden. Ob dies allerdings gelingt, erscheint mehr
als fraglich.

Wie werden sich nun die einzelnen Parteien zu den Her-
renhausbeschlüssen stellen, und wird sich dafür überhaupt
eine Mehrheit finden lassen? Das sind die Fragen, welche
sich dringend stellen. Ihre Beantwortung ist äußerst
schwierig, da man etwas Sicheres eigentlich nicht weiß.
Wenn auch die Meinungen der führenden Presse der ein-
zelnen Parteien gewisse Fingerzeige geben können, so darf
man sie doch nicht als maßgebend für die Abstimmung be-
trachten. Unmittelbar vor dem Wiederzusammentritt des
Landtages werden die meisten Fraktionen ihre Stimmungen ab-
halten und dann bindende Beschlüsse fassen.

Von vornherein fest steht die Stellung der fort-
schrittlichen Volkspartei, die auf ihrem ablehnenden
Standpunkte um so mehr beharren wird, als nach ihrer
Ansicht die Herrenhausbeschlüsse die Vorlage noch ver-
schlechtert haben. Ebenso sicher — wie die Fortschrittler ab-
zulehnen — werden die Freikonserwativen zum letz-
ten. Für sie hat das Herrenhaus in den wichtigsten
Punkten die Vorlage ihren Wünschen entsprechend un-
gehaltet. Die Privilegierung ist in erweitertem Maße ab-
geschwächt, die Maximierung abgeschwächt und die Steuerdritte-
lung ermertert worden. Auf diese drei Punkte legte die frei-
konserwativen Parteileitung bekanntlich entscheidenden Wert.

Die Deutsch-Konservativen werden diesmal
jedenfalls den schwarzen Blocktrüber im Stiche lassen. Sie,
die „Ariarier Sr. Majestät“ müssen den gegebenen Moment,
eine nationale Partei zu sein, obdient ausweichen. Ihnen
kann es ja schließlich gleich sein, ob die Beschlüsse des Her-
ren- oder Abgeordnetenhauses Gesetz werden. Sie fahren bei be-
idem gleich gut oder schlecht. Und der schwarze Bruder wird
sich — wenn er auch vorübergehend großt — schon wieder zu
dem alten Freunde hingezogen fühlen, wenn es Schicksal zu
ihren Gunsten. Der Bund ist zu fest gekittet, als daß er durch
die „Extravaaganzen“ der Konservativen im Reiche ernstlich
gefährdet würde. Auch in Preußen wird er sofort wieder
fertig sein, wenn es gilt, Gesetze gegen die Freiheit von
Schule und Kirche zu schmiden. Wenn sich also bei der Ab-
stimmung über die Wahlrechtsvorlage Zentrum und Konser-
wative trennen sollten, werden wir uns trotzdem noch lange
der Herrschaft des schwarz-blauen Blocks erfreuen können.

Die nationale liberale Partei hat also allem Anschein
nach die Entscheidung in der Hand. Gelingt es ihr, ihre
Reihen möglichst geschlossen zu halten, dann wird die Vor-
lage abgelehnt. Bleibt sich die Mehrheit der Natio-
nalliberalen der ungenauen Verantwortung bewußt, dann
wird durch Ablehnung der Vorlage dem Liberalismus und
dem Vaterlande der größte Dienst geleistet werden. Den
Konserwativen aber wird das Konzept verdorben. Sie
müßten gar zu gern die Nationalliberalen an ihrer Seite
sehen, um diesen die Verantwortung aufhaken zu können,
was im Falle einer Ablehnung natürlich ausgeschlossen ist.

Die nationale liberale Partei hat also allem Anschein
nach die Entscheidung in der Hand. Gelingt es ihr, ihre
Reihen möglichst geschlossen zu halten, dann wird die Vor-
lage abgelehnt. Bleibt sich die Mehrheit der Natio-
nalliberalen der ungenauen Verantwortung bewußt, dann
wird durch Ablehnung der Vorlage dem Liberalismus und
dem Vaterlande der größte Dienst geleistet werden. Den
Konserwativen aber wird das Konzept verdorben. Sie
müßten gar zu gern die Nationalliberalen an ihrer Seite
sehen, um diesen die Verantwortung aufhaken zu können,
was im Falle einer Ablehnung natürlich ausgeschlossen ist.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
70. Sitzung vom 24. Mai 1910.

Im Ministerielle Kommissare.
Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Grisch
(3tr.) durch Erheben von den Sitzen.
Präsident v. Kröcher teilt mit, daß ein Dankschreiben des
britischen Ministers des Auswärtigen für die Beileidsstundgebung
des Hauses zum Tode König Edwards auf diplomatischem Wege
eingegangen sei, und gibt von dem Eingang der Wahlrechts-
vorlage Kenntnis.

Das Haus tritt darauf in die erste und zweite Beratung
des Gesetzes über die Bewilligung weiterer
12 Millionen Mark zur

Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der
Staatsarbeiter und der Unterbeamten

ein.
Abg. Frh. v. Malgahn (konl.): Die Vorlage ist uns sympatisch,
sie entspricht den Grundgedanken, aus denen ihre Vorgängerinnen ent-
standen sind. Das Gesetz darf aber den Charakter eines Klein-
wohnungsgesetzes nicht verlieren. Was soll man dazu sagen, daß
z. B. in Borkum mit Hilfe dieses Fonds Wohnungen von 6 Zim-
mern gebaut worden sind? Durch die Konkurrenz der Baum-
gesellschaften kann der gewöhnliche Mittelstand geschädigt werden.
Hier ist die staatliche Aufsicht am Platze.

Abg. Dr. Grunenberg (3tr.): Auch wir stimmen dem Gesetz
gegen, denn ein Mangel an Kleinwohnungen ist unvermeidbar.
Leider haben wir immer noch ein wahres Chaos von baupolizei-
lichen Bestimmungen. Wir verlangen einheitliche Vorschriften.
Der Schmarotismus muß beseitigt werden. Die technischen Organe
der Polizei müssen mehr Freiheit haben. Notwendig ist ein all-
gemeines Wohnungsgesetz.

Abg. v. Stöckhausen (konl.): Besonders berücksichtigt müssen die
Gendarmen werden. Kleine mittlere Wohnungen sollten nicht
gebaut werden.

Abg. Dr. König (3tr.): Wenn brauchbare Arbeiterhäuser ge-
schaffen werden, so werden wir allmählich eine gesunde Generation
erhalten. Auch mit Darlehen an Arbeiter zum Wohnungsbau
sollte man nicht sparen.

Abg. Frick (natl.): Wir erheben in der Vorlage einen neuen
erfreulichen Schritt auf einem bewährten Wege, der schon sehr
gute Ergebnisse gehabt hat im Interesse der Volkswohlfahrt. Wir
werden die Mittel gern bewilligen.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung erledigt.

Anschlagzettel und Druckschriftenverteilung.

Ein Antrag Borgmann (Soz.) fordert die Aufhebung
der §§ 9, 10 und 41 des preussischen Pressegesetzes.
§ 9 bestimmt, daß Anschlagzettel und Plakate, welche einen
anderen Inhalt haben als Anschlagzettel über öffentlich nicht ver-
botene Berammlungen, Versammlungen, verbotene Sachen, § 10
fest, daß niemand ohne polizeiliche Erlaubnis öffentlich Druckschriften
verleihen darf. § 41 regelt die Strafen.

Abg. Dr. Viehöver (Soz.) begründet den Antrag. Die
Bestimmungen sind ein Unfuzgeß im Antrag. Das Gesetz kommt uns vor wie ein alter Großpapa, der mit
Bakermörschen dießmal sich in die neue Zeit nicht schicken kann.
Wie lächerlich dieses Gesetz gehandhabt wird, zeigt, daß die in
den fernsten Becken der Gemeinwesen ausgehängten Plakate mit
der Angabe, wie die Wahlmänner bei der letzten Abgeordneten-
wahl gewählt haben, von der Polizei entfernt wurden, und daß
der Staatsanwalt gegen die Inhaber der Wirtschaft einschritt.
Gegen die Einführung eines „Bebel-Kümmel“ und eines
„Lübke-Kümmel“ wurde auf Grund dieses Gesetzes
eingeschritten. Hätte der Kümmel „Bismar-Kümmel“ oder
„Bilow-Kümmel“ oder gar „Bethmann-Hollweg-Kümmel“ ge-
heissen, so würde sicherlich nichts erfolgt. (Seiterkeit.) Selbst der
Oberstaatsanwalt am Kammergericht, der lödliche Ankläger
Preußens, hat das Gesetz als bößlich veraltet und absurd bezeichnet.
Diesem Urteil hat sich auch das höchste Gericht in Preußen, das
Kammergericht, angeschlossen und die Erziehung dieses Gesetzes be-
dauer. Das Gesetz ist praktisch ganz unbrauchbar: Täglich
kommen 50—100 000 Konventionen gegen das Gesetz allein in

Berlin vor. Wenn die Polizei nur einmal auf wenige Tage das
Gesetz wirtlich in allen Fällen ausführen wollte, so würde sie selbst
sehr schnell das Gesetz loslagern. Unausführlich fomit ist die
Kassation, die bei der Feststellung des Begriffs „Verleihen von
Druckschriften“ geübt wird. Die preussische Regierung läßt sich
aber eher loslagern, als sie auf dieses Gesetz verweist, daß ihr
Verbot zur Schmälerung der Opposition gilt. Die Freude
an kleinlichen polizeilichen Schikanen, an der Reglementierung
lucht hindert die Regierung, das Gesetz aufzugeben. Wir demon-
strieren mit unserm Antrag dagegen, daß die preussische Regie-
rung das Gesetz als obsolet betrachtet gegenüber den herrschen-
den Klaffen und es ausschließlich anwendet gegen das Prole-
tariat. Es soll uns nicht wundern, wenn die Mehrheit den Mut
hat, unseren Antrag abzulehnen; wir würde damit nur ihrer rück-
sichtigen Haltung treu bleiben.

Abg. Meitin (fr.): Wenn man den „Vorwärts“ liest und
sieht, wie da die bestehenden Einrichtungen des Staates herunter-
geleitet werden, dann muß man der Meinung sein, daß die Pres-
serefreiheit bei uns weit genug geht. Wir wollen nicht die ver-
ehende Agitation der Sozialdemokratie noch unterstützen.
Nur, daß wir die Verteilung von Druckschriften ganz freigeben.
Wir werden allerdings den Mut haben — um mit Herrn Viehö-
ver zu reden — den Antrag und seine Verwerfung an eine
Kommission abzugeben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. König (3tr.) begründet einen Zentrumsantrag, mo-
nach ein Gesetzentwurf von der Regierung vorgelegt werden soll,
durch den die §§ 9 und 10 des Gesetzes über die Presse in zeit-
gemäßer Weise abgeändert werden.

Abg. Vieber (natl.): Den Antrag der Sozialdemokraten können
wir wegen der unübersehbaren Konsequenzen nicht annehmen, wohl
aber den des Zentrums.

Abg. Träger (Sp.) erklärt sich ebenfalls für den Antrag des
Zentrums und Vermittelung der Anträge auf die Justizkommission.

Abg. v. Pappenheim (konl.): Den Antrag Borgmann lehnen
wir ab, den Zentrumsantrag würden wir als einen großen
Partei als ermügend betrachten. Da aber mit ihm auch der
Antrag Borgmann der Kommission überwiesen werden müßte,
stimmen wir auch gegen ihn.

Abg. Viehöver (Soz.) bejourniert nochmals den Antrag.
Der Zentrumsantrag wird gegen die Stimmen der Rechten
angenommen, der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Es folgt die Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf
Aenderung des Aufnahmengesetzes (Verbands-
paragraf). Dieser Paragraf gibt der Landespolizeibehörde das
Recht, einen entlassenen Sträfling von dem Aufenthalt an gewissen
Orten auszuschließen.

Abg. Viehöver (Soz.) begründet diesen Antrag. Wasbin das
gegenwärtige Gesetz führt, zeigt der Fall des Hauptmanns von
Röpenitz, der von Ort zu Ort geht und so dem Verbrechen in die
Arme getrieben wurde. Helfen Sie den Mitleidigen und Be-
lahenden.

Abg. von dem Knebel (fr.): Wir halten die bestehenden
Bestimmungen für so wichtig, daß wir sie nicht über Bord werfen
müßten. Wir lehnen den Antrag glatt ab. (Beifall rechts.)

Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. (Gesetz-
ber. Staatsmittel für Arbeiterwohnungen, Gesetz betr. Feuer-
versicherungsanstalten, Gerichtskosten und Gebührenordnung
für Notare.)
Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Das geheimnisvolle deutsch-französische
Abkommen.

# In einer Beiprochung der Begegnung des franzö-
sigen Ministers des Auswärtigen Bichon mit Kaiser
Wilhelm macht der Pariser „Temps“ Andeutungen von einem
zünftigen Frankreich und Deutschland seit einiger Zeit ge-
schlossenen Abkommen, das mit der Politik nur indirekt zu
tun habe, trotzdem aber für das Verhältnis der beiden Län-
der zueinander von wohlthätiger Wirkung gewesen sei. Hier-
zu wird der „Magdab. Ztg.“ von einer gewöhnlich gut unter-
richteten Seite geschrieben, man gehe nicht sehr, wenn man
hinter den Anspielungen des „Temps“ Vereinbarungen wirt-
schaftlicher Art vermutet, die insonderheit auf dem Gebiete
des Zollwesens bereits gute Früchte gezeitigt haben
und deren weiterer Ausbau der nächsten Zukunft vorbehalten
sein dürfte.

Dieser Meldung der „gewöhnlich gut unterrichteten
Seite“ des Magdaburger Blattes steht eine Nachricht des
Berliner Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ gegen-
über, die uns wahrheitsgemäßer vorkommt. Die „Zfr.“
zögert nicht nämlich,

daß sich die erwähnte Andeutung auf eine gewisse kolonial-
wirtschaftliche Verständigung bezieht, die sich
zwischen einer französischen und einer deutschen Gesellschaft an
der Grenze von Kamerun, Gesellschaften, an denen zufällig
auch deutsche und französische Politiker beteiligt sind, vor
kurzen vollzogen haben.

Die französische Gehinnung
des lothringers Aleris.

D. E. K. Aeder als je enthüllt ein Teil der katholischen
Geistlichkeit Lothringens seine deutschfeindlichen Ansichten.
Altkatholik, die schon längere Zeit im Lande waren, können
sich entsinnen, daß vor zehn oder fünfzehn Jahren eine solche
Sprache unerhört gewesen wäre, wie sie vor allem der „Vor-
wärts“, das französische Blatt des Bischofs Benzler, zeigt. Er

der Nummer vom 17. Mai leitete sich der Chefredakteur, Ehrenbomberg S. D. Collin, in einem Leitartikel u. a. folgende Sätze an die Adresse der „eingewanderten Altkatholiken“, die er „minderwertige Elemente“ nennt:

„Als der würdige Architekt unserer Kathedrale im letzten Sommer die Fahne unserer Kathedrale herabholten ließ, habe ich selbst gesehen, daß die drei Farben Frankreichs nicht sichtbar waren unter der Lünche, mit der ihr die noch 1870 bedeckte; ihr habt daraus schließen müssen, daß die Farbe echt war. Obgleich es ist mit unserer französischen Erziehung. Die vierzig Jahre, während welcher eure minderwertigen Elemente Deutschlands sich bemühten, uns zu zwingen, waren nicht weniger fruchtbar, als etwas zu erreichen, ist mehr Zeit, nicht bessere Mittel nötig. Wenn wir jährlich umherwandeln, durch sehr weite Gebiete, mit den alten Germanen verbunden waren, so war einerseits damals das heilige Reich, nicht etwa Deutschland, besonders nicht Preußen mit seinem protestantischen und Versorgereiß; unser Charakter war empfänglich, um den Stempel der lateinischen Zivilisation anzunehmen. Und ihr verschüchtere euch, diese ist gut eingedrungen, sie wird aus allen möglichen Gründen halten, unter andern auch wegen der minderwertigen Elemente, die ihr gebraucht, um uns zu germanisieren. Ich wiederhole es euch: es ist wie mit den Farben der Fahne der Kathedrale, das wird halten über der Lünche, weil die Farbe echt ist.“

Wenn solche Stimmen ertönen, fragen sich die Altkatholiken Vortragsmenschen, ob denn die deutsche Regierung dieses Landes die Meinung hat, die Rückgabe an Frankreich sei nur eine Frage der Zeit. Denn dieselbe Regierung, die sich in dieser Weise verhalten läßt, kommt dem Verfallismus gerade in Vortragsmenschen zu stehen in einem engeren Sinne. Bischof Weniger aber wurde bei seinem Amtsantritt als der würdige Germanist Vortragsmenschen in überaus glücklicher Weise in offiziellen und offiziellen Blättern gepriesen; das sollte man nie vergessen.

### Ein demokratisches Wahlrecht für Elsaß-Lothringen??

„Eine recht auffällige Meldung wird aus Berlin der „N. Vtg.“ übermitteln. Graf Wedel soll nämlich bei seiner jüngsten Unterredung mit dem Reichsanwalt sich dahin geäußert haben, daß bei der Verfassungsänderung für Elsaß-Lothringen entschieden zugleich die Wahlrechtsfrage erledigt werden müsse, und zwar sei für Elsaß-Lothringen das beste ein Wahlrecht nach süddeutschem Muster, das heißt ein demokratisches Wahlrecht. Wie weiter verläuft, „soll“ der Kaiser den Aeußerungen des Statthalters betheiliget haben.

Wenn der deutsche Kaiser dieser Ansicht des Grafen Wedel wirklich beipflichten hätte, — was wir übrigens bezweifeln, — der Kaiser, Statthalter, ein Mann mit hochentwickelten Ideen ist, — so müßte er sich in Widerspruch zu dem Königin von Preußen setzen, dessen Ministerpräsident dem Abgeordnetenhaus die reaktionäre Wahlrechtsvorlage Europas vorgelegt hat.

### Weltausstellung in New Orleans.

Zum Plane einer Weltausstellung in New Orleans 1915/16 wird der Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie aus Amerika folgendes mitgeteilt:

Der Gedanke, die Weltausstellung hier im Süden abzuhalten, gewinnt an Boden. Der Staat Louisiana ist bereit, New Orleans in seinen Besitzungen, die Ausstellung für sich zu bekommen, zu unterstützen, sofern die Stadt im Aufbringen des Geldes mit gutem Beispiele; kaufmännische und Handelsstreife wie auch die Preise des Staates haben diesen Gedanken wiederholt ausgesprochen. Aber auch in weiterer Entfernung, in Buffalo, Chicago und durch die Bankers Association in New York in New Orleans Unterstützung zugesagt. Im April hat nun eine große Weltausstellung in New Orleans festgelegt, und der nicht nur die Stadt, sondern vor allem auch der Staat Louisiana eingeladen. Es sollten die städtischen Erwerbseinkünfte, der Staat und Komitee erwacht werden, das die New Orleans Panama Exposition Company organisieren und sich unter einem Charter des Staates Louisiana konstituieren sollte. In der Veranlassung wurden für das Attentat der zu begründenden Gesellschaft 185000 Doll. genehmigt, und in der Zwischenzeit ist die Zeichnung auf ziemlich 200000 Doll. gewachsen. Es sind das bisher lediglich Einzelbeiträge, während die Zeichnungen seitens der größeren Gesellschaften, Banken, Eisenbahnen usw. bisher überhaupt noch nicht nachgehakt sind. Diese werden nun auch angegangen werden, da man, bevor man sich an den Start und die Legistatur wendet, zunächst in New Orleans selbst eine Million Dollar aufbringen will. Auch die Gründung der New Orleans Panama Exposition Company ist erfolgt, und sie wird ihre Geschäfte durch ein Executive Committee führen, dem einflussreiche Leute, wie der Gouverneur des Staates, der Bürgermeister von New Orleans, die Präsidenten der Baumgenossenschaften, des Board of Trade und der Progressive Union, angehören. Eine der Hauptaufgaben der Ausstellungsgesellschaft wird sein, bei der im nächsten Monat zusammenzutretenden Legistatur des Staates Louisiana zu beantragen, daß die Frage, ob das für die Ausstellung erforderliche Geld durch Zuschläge zu den Grundbesitzern im Staate beschafft werden soll, einer Volksabstimmung unterbreitet werde. Es läßt sich nicht leugnen, daß gegen die Steuerzuschläge auch ablehnende Urteile, wenn auch vereinzelt, laut geworden sind. Es ist aber wohl anzunehmen, daß diese Form der Geldbeschaffung bei einer Volksabstimmung Billigung erhält, wenn einzeln New Orleans durch freiwillige Zeichnung allein dann schon etwa 100000 Doll. aufgebracht hat, und wenn die Zuschläge geistlich so fixiert werden, daß die Befolgung des Grundbesitzers in New Orleans wesentlich höher als desjenigen im Staate sein wird.

### Parteinachrichten.

— Ein Landesverein der nationalliberalen Partei für das Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen hat sich in Arnstadt gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Leopold-Mitschke gewählt.

### Parlamentarisches.

— Berlin, 24. Mai. (Privattelegr.)

Die fortschrittliche Volkspartei des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Fraktionsversammlung ab, um Stellung zur abgeordneten Wahlrechtsvorlage zu nehmen. Allerlei sowie festgesetzt werden, daß die Vorlage abzulehnen sei. Die angebotenen Verbesserungen des Herrenhauses näher zu behandeln erübrige sich.

### Heer und Flotte.

Schneidewitzers Kriegsgedenktag. Als Vertreter des Kaisers von Österreich wird, wie nunmehr bestimmt ist, Erzherzog

Karl Franz Josef am 4. Juni der Entfaltung des Denkmal für die in Hohenliebig gelassenen österreichischen und sächsischen Krieger beistehen. Kommandeurs werden Abordnungen folgender Regimenter an der Entfaltung teilnehmen: 1. Garde-Regiment zu Fuß, Kaiser Alexander Garde-Regiment Nr. 1, Kaiser Franz Garde-Regiment Nr. 2 und Regiment Garde zu Corps.

Herbstübungen der Hochseeflotte. Während der Herbstübungen der Hochseeflotte werden sämtliche Verbände vom 26. bis 28. August in der Danziger Bucht ankern, um dann die großen Schlußübungen bis in den September hinein abzuhalten. Die Anwesenheit der Flotte vor Danzig fällt mit der Kaiserparade über das 17. Armeekorps zusammen, die am 27. August stattfindet.

### Kleine politische Nachrichten.

#### Das königliche Staatsministerium

trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

#### Befehl des kaiserlichen Königs in Berlin.

Ueber das Datum des Besuchs des kaiserlichen Königspaars am Berliner Hof ist bis jetzt noch nichts endgültig festgesetzt. Der Besuch wird wahrscheinlich am 30. d. M. erfolgen.

#### Die Einigung im Baugewerbe.

Die Witterbedingungen zu entnehmen ist, wird erwartet, daß die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe mit einer Beteiligungsvereinbarung am Freitag in Berlin ihren Anfang nehmen.

#### Hof- und Personalnachrichten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin hielten gestern mittag dem Könige von Sachsen im Schloße Schönerlin einen Besuch ab und nahmen darauf an der königlichen Frühstückstafel teil.

König Friedrich August von Sachsen vollendet heute das 45. Lebensjahr.

Dr. Schölin, bisheriger Dragoner bei der diplomatischen Agentur in Kairo, wurde zum Geschäftsträger in Adis Abeba während der Abwesenheit des auf Urlaub gegangenen Generals Dr. Schaller-Selmann ernannt. Dr. Schölin, der in Kairo fünf Jahre und früher mehrere Jahre in Konstantinopel im Reichsdienst stand, gilt als vorzüglicher Kenner der orientalischen Verhältnisse und hinterläßt allgemeine Sympathien.

## Ausland.

### Die Ausweisung von 700 jüdischen Familien aus Kiew.

(Meldung unseres Petersburger SS-Korrespondenten.)

Aus Kiew liegt heute folgende Mitteilung vor:

„Die Freude über die Aufhebung der Ausweisungen und die Einlegung der administrativen Kommission, die die Nachprüfung des Wohnrechts des auszuweisenden Juden zur Aufgabe hat, ist, wie sich nun herausstellt, eine verfrühte gewesen. Die Kommission ließ bereits klar erkennen, nach welcher Richtung sie arbeitet. Im Gegensatz zur üblichen russischen Sicherungsmaßnahme wird hier eine geradezu überhöhte „Tätigkeit“ entfaltet, weil gegen die massenhaften jüdischen Fälle werden einfach über keine hinweggegangen und im Geiste der herrschenden Subventionpolitik erledigt. Von ca. 1000 Verurteilungen gegen die verurteilte Ausweisung wurden nur 150 als hinreichend begründet anerkannt. Der Rest wurde dem Gouverneur eine Liste von 700 Familien aufgestellt, die ausgewiesen werden sollen. Der Gouverneur hat nunmehr die Liste bestätigt, und den Betroffenen wurden verschiedene Fristen (zwischen 1. Mai und 1. Juli alten Stiles) bestimmt, innerhalb deren sie ihre Geschäfte liquidieren und die Stadt verlassen müssen. Die Kommission wird allem Anscheine nach sehr bald mit ihrer Aufgabe fertig sein.

Gleichzeitig wird der „N. J. K.“ aus London berichtet:

Die Präsidenten des Jewish Board of Deputies und der Anglo Jewish Association, Mr. D. V. Alexander und Mr. Claude S. Montefiore, sprachen diese Woche wieder vor im Verein Office. Der Anlaß dazu gab eine Reuter-Depesche, daß die zur Prüfung an die Westminster Gazette, welche wegen weisenden 700 jüdischen Familien eingeleitet wurde, die Regierung empfohlen haben soll, nur 10 Prozent jüdischer Familien zu gestatten, in Kiew zu verbleiben, die übrigen 90 Prozent dieser unglücklichen Familien aber sollen die Stadt nach Ablauf eines Monats verlassen. Das Resultat dieser Intervention ist noch einwischen unbekannt, aber vielleicht gelingt es auch jetzt dem Verein Office, die beneidete russische Regierung für eine humanere Behandlung der Kiewer Juden zu gewinnen.

### Hofrichter vor dem Kriegsgericht.

Die Verhandlung gegen Oberleutnant Hofrichter wurde Montag früh in Abwesenheit des Angeklagten wieder aufgenommen. Als Vorsitzender des Kriegsgerichts fungierte Oberleutnant Alexander Ober von Bin-Dukowitsch vom 24. Infanterie-Regiment. Das Kriegsgericht besteht aus Offizieren des 31. Infanterie-Regiments und des 1. holländischen Infanterie-Regiments. Die Verhandlung wurden mit der Fortsetzung des Verurteilten Hauptmann-Auditors Kunz begonnen. Es wurde weiter auf Grund des Gutachtens des Untersuchers Drastich und Kutusch die Straflosigkeit des Angeklagten erklärt. Das Gutachten lautet bekanntlich, daß Hofrichter zwar pfeifig milderwertig, jedoch strafrechtlich vollkommen verantwortungsfähig sei.

### Der Schlussvertrag des Hauptmann-Auditors

gipfelte in der Formulierung der vier Anklagepunkte: 1. wegen Ermordung des Hauptmanns im Generalstab Mader, 2. wegen Mordverluchs an drei anderen Offizieren, 3. wegen Verletzung zum Mißbrauch der Amtsgewalt bezüglich des Prozesses Luttmann und 4. wegen Dokumentenfälschung, begangen durch Fälschung der Marschroute. In den Mittagsstunden wurde die Verhandlung abgebrochen und nachmittags mit der Verlesung der Gutachten

der Gerichtschmied fortgeführt. Wie außerordentlich vorhin die Verhandlung vor dem Kriegsgericht zu Werke ging, um die Strafen zu mildern, heißt der Umstand, daß die Offiziere, die das Verbrechen und Ungehörigkeits Verbrechen begangen haben, die Dienstadt deponieren ließen. So gehen wir die ganze Sache gemacht worden, daß die Politik, die große Verdienste um die Aufhebung der einzelnen Fälle sich erworben hatte, nun der Verhandlung bis Montagabend nicht unterrichtet war. Auf dem Militärgericht hatte man offiziell nicht unterrichtet, daß keine Nachricht, daß die Verhandlungen wegen Hofrichter bereits stattgefunden haben, ja sogar im Militär-Konstab war man nicht unterrichtet zum Beginn der Verhandlungen. Die zum Kriegsgericht kommandierten Offiziere erschienen am Sonnabend zu ihrem Kommandanten die Bestätigung, daß sie zum Kriegsgericht befohlen seien und gleichzeitig wurde ihnen strenges Stillsitzen auferlegt. Sie sollten sich am Montag früh 8 Uhr morgens im großen Gerichtssaal des Garnisongerichts einfinden. Auf 8 Uhr wurde erst am Sonnabend offiziell verständigt, daß Montag die Verhandlung in Wien ihren Anfang nehmen. Frau von Hofrichter hatte gleichfalls keine Ahnung, daß der Prozeß Montag begann.

### Die Wirkung der Haft.

Ueber die Verhandlung wird noch berichtet, daß Hofrichter während der Haft sehr abgemagert ist, nicht nur im Gesicht, das eingefallen und von bläulicher Farbe ist. Der Wollrock ist jetzt viel zu weit für den einst so kräftigen Mann, der seine Haltung nur teilweise in militärischer Strammheit zwingen kann. Es wird weiter gemeldet, daß er vor dem Eintritt in den Gerichtssaal einen Augenblick innehielt und tief Atem holte, als wolle er ein plötzliches Umoostehen niederstürzen. Dann trat er energisch in den Saal vor den Gerichtshof und begriff in strammer Haltung den Gerichtshof. Sein Blick war starr in das Rechte gerichtet. Er vermied es, irgend jemand in die Augen zu sehen. Die an ihn gerichteten Fragen beantwortete er mit leiser Stimme, die umflort und heiser klang.

### Die Urteilspublikation.

Der Prozeß Hofrichter spielt sich nicht nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit, sondern auch fast vollständig in Abwesenheit des Angeklagten ab. Erst wenn der Gerichtshof das Urteil befristet oder abgeändert hat und es zur Publikation kommt, tritt der Angeklagte wieder vor seine Richter. Die Offiziere sind dann im Hofstrasse um den Auditor versammelt, sie lesen mit bedecktem Haupt und gegenseitig während der ganzen Urteilsverlesung. Nur der Auditor nimmt während der Verlesung des Urteils den Heberhut vom Haupte. Der Hofrichter soll fast keine Urteilsverlesung unter freier Stimme „erlesen“. Dies wird jedoch heutzutage nicht mehr ausgesprochen, und die vom Gesetz vorgeschriebene „Öffentlichkeit“ wird dadurch hergestell, daß ein Fenster des Gerichtszimmers offen bleibt. Auch soll Anfang und Schluß der Urteilsverlesung durch das Zeichnen eines Tambours angekündigt werden. Aber der Tambour wird nur der Form wegen zum Kriegsgericht kommandiert, er tritt nicht in Aktion. Da jedes gegen einen Offizier gefällte Urteil nach den Bestimmungen des Gesetzes zum Generalkommando bereits Betätigung oder Wänderung gelangt werden muß, so können noch Wochen vergehen, ehe Hofrichter sein Urteil erfährt.

### Bombenattentat gegen das Attentatsdenkmal.

Der Bombenanschlag gegen den König von Spanien vom 11. März 1906 auf der Calle Mayor wird durch ein neues Attentat am 24. März in Erinnerung gebracht, das gegen das dort befindliche Denkmal verübt wurde. Damals, am Hochfesttage des Königs Alfons, schloß der Anarchist, der unter dem Namen Matteo Morales bekannt war, eine Bombe gegen den Bogen des Königs; 24 Personen wurden getötet und 50 Personen verletzt; das Königspaar blieb wie durch ein Wunder unversehrt. Zum Gedächtnis der Getöteten wurde später ein Denkmal auf der Calle Mayor errichtet. Bei dem Anschlag der kürzlich gegen das Denkmal verübt wurde, ging nur der Attentäter zugrunde. Der Unbekannte, der im Alter von 35 bis 40 Jahren stand, trug die Bombe in einem Handteller verborgen. Nach einer Verlesung wurde der Attentäter, als er die Bombe schloß, furthest verstimmt und war auf der Stelle tot. Nach einer anderen Meldung wurde er durch die Furcht von einem Volkstun durch zwei Revolverkugeln getroffen und starb bei der Einlieferung auf der nächsten Anstalt. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet.

### Bieschwindeln des Zukertruffs.

In New York kamen bei der Vernehmung des ehemaligen Fodauferers des amerikanischen Zukertruffs, Othmar Spitzer, der kürzlich wegen Fodaufertruffs zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, sensationelle Enthüllungen über die Zollhinterziehung des Zukertruffs zutage. Der Zeuge erzählt, in welcher betrüblicher Weise der Staat um Millionen verlohren werden ist. Zuerst benutzte man Beutel mit Reis, die unter der Waagschale befestigt wurden, wodurch 18 Pfund pro Zuckerdar gemonnen wurden. Dies dauerte sechs Jahre lang, bis der Inspektor den Schwindel entdeckte. Dann wurde eine geheime Arbeit an den Waagschalen befestigt, wodurch gleichfalls viele Millionen Dollars dem Staate hinterzogen wurden. Um Hof gegen den Gefahr der Entdeckung zu schützen, wurde ein sogenannter Signalhelfer von Spitzers Bureau ausgestellt, 40 Pfund zu erfinden. Dies schenken dem Vertreter des Truffs in Williamsburg, Gerhard, noch zu merken. Er bestellte sich über Spitzer und nannte einen Gewinn von nur 40 Pfund pro Sach „einen Raub am Zukertruff“.

### Kleine Tagesnachrichten.

Dynamitattentat auf einen Deutschen. In Jatica in Serbien wurde der Fabrikdirektor Hermann Kramer, ein Deutscher, das Opfer eines Attentats holländischer Arbeiter, die in das Bett des Direktors Dynamit unter den Füßen legten und es entzündeten, als er schlief. Kramer wurde in Stücke gestochen, sein Säus fürzte ein und löste den Portier und dessen Frau.

Großfeuer.

Auf der den A. Riedsch'schen Montanwerken zu Halle gehörigen Grube „Paul“ zu Ludenau wurden am Montag am alten Schacht die Brittel- und die Nachschuppen sowie etwa 1 Million Kohlesteine und 500 Ladungen Brittel durch Feuer vernichtet.

Der Grubendirektor ist nicht unterbrochen. Der Betrieb der Brittel- und Nachschuppen kann zum Teil heute, im übrigen in einigen Tagen wieder aufgenommen werden.

Etwa um dieselbe Zeit suchte ein verheerendes Feuer die Grube „Emma“ bei Sredau, im Besitz der Maschinen- und Eisengießerei Braunshofen u. V. G. zu Halle heim. Auch hier sind vollgefüllte Trockenkammern mit gewaltigen Mengen von Brittel u. s. w. vernichtet.

In bezug der Verschärfung des Bürgergesetzes in der Leipziger Straße vor dem Rühlemännchen Hause sind uns für die heutige Nummer Zuschriften aus dem Gesehrte zugegangen, die indes nur die gleichen Klagen enthalten, über die bereits am Montag im Stadtverordnetenkollegium verhandelt worden ist. Wir verweisen die betreffenden Einbürger auf unseren Stadtverordnetenbericht der Dienstagstrümmung. Sollten sie an der im Plenum gegebenen Darlegungen des Magistrats und der Stadtverordneten sachliche Kritik üben wollen, werden wir solchen Zuschriften natürlich unter der Rubrik „Aus dem Gesehrte“ Raum geben. Die bisherigen Einwendungen sind jedoch durch die Vorgänge im Stadtverordnetenkollegium überholt.

Der zu einer Verpachtung bestimmte Angestellte ist kein geschwägter Vertreter der Firma. (Nachdruck verboten.)

Die Kaufmannschaft interessiert eine Entscheidung des Reichsgerichts, die das Rücktrittsrecht von Verträgen behandelt und an der hervorgeht, daß der Vertragsunternehmer nicht zum Rücktritt von Verträgen berechtigt ist, wenn ein von der Gegenpartei zu Verhandlungen bestimmter Angestellter vertragsmäßig bestellt. Nach der Auffassung des Reichsgerichts ist der zu solchen Verpachtungen bestellte Angestellte kein Vertreter seiner Firma.

Die Angelegenheit betrifft einen Rechtsstreit der Apenfelder Raffkalksteinfabrik zu Apenfeld mit der hannoverschen Bahndindustrie G. m. b. H. in Herrenhausen. Die Apenfelder Firma hatte der Bahndindustrie die Herstellung eines Anfuhrungsgleises für ihre Raffkalksteinfabrik übertragen und einen Wechsel über 3000 M. gegeben. Diesen Wechsel löste sie auch ein, begehrt aber mit der vorliegenden Klage Rückzahlung, weil sie mit Recht vom Vertrage zurückgetreten sei. Dieses Recht habe sie deshalb gehabt, weil der Ingenieur G. der Bahndindustrie bei einer Verpachtung erklärt habe, es würden trotz Protestes der Klägerin nicht die vertragsmäßigen Schwellen verwendet werden.

Landgericht Hannover und Oberlandesgericht Celle erkannten zu Ungunsten der Klägerin Raffkalksteinfabrik auf Abweisung der Klage. Auf die Revision der Klägerin erkannte das Reichsgericht im selben Sinne und wies die Revision zurück. Wesentlich der Vertreterangelegenheit heißt es in den Entscheidungsgründen:

Der einzige Revisionsantrag erledigt sich damit, daß die von Berufungsrichter mit Recht annimmt, der Ingenieur G. zur Vertretung der Beklagten nicht ermächtigt war. In dem von der Klägerin in Bezug genommenen Schreiben vom 23. Oktober 1905 heißt es lediglich, daß der Ingenieur der Beklagten, G., in Apenfeld sein werde, um mit der Klägerin die Angelegenheit bezüglich der geordneten Befestigung zu „besprechen“. Damit wurde der Ingenieur G. keineswegs zu einem Vertreter der Beklagten bestellt, der für sie verbindliche Erklärungen, insbesondere hinsichtlich einer endgültigen Weigerung vertragsmäßiger Leistung, abzugeben berechtigt war. Hat die Klägerin den Brief vom 23. Oktober 1905 anders aufgefaßt, so hat sie sich eben geirrt. Obgleich nicht aus dem Briefe der Klägerin vom 10. Dezember 1905 nicht hervor, daß sie der Ansicht war, G. habe endgültig verbindliche Erklärungen für die Beklagte abgegeben. Sie legt nur einen Wiederholung der Äußerung des G. „Soweit geht die Angelegenheit Ihres Vertreters.“ Daraus sowie aus dem übrigen Inhalt des Schreibens ergibt sich nur Weniges, daß die Klägerin die Sache durchaus nicht mit der Erfüllung des G. für erledigt anließ, sondern daß sie der Meinung und des Willens war, daß die eingetretene Streitigkeit mit der Beklagten nicht weiter zum Austrag zu bringen sei. Jener Äußerung des G. kann daher nicht die Bedeutung beigegeben werden, daß ihr Inhalt durch die Klägerin zum Rücktritt von dem Vertrage für berechtigt erachtet werden könnte. (Rf. 3. VII. 293/05.)

Kranenpfeleger.

Die freie Vereinigung der Zweigerbände der Genossenschaft freiwilliger Kranenpfeleger im Kreise (Provinz Sachsen) wird ihren diesjährigen Verbandstag am 5. Juni in Eisenburg abhalten.

Das Programm gliedert sich in folgende Punkte: Früh 9 1/2 Uhr Festgottesdienst, 10 1/4 Uhr Feiernacht durch die Stadt, Veranstaltung im Schulhause der Stadtschule, 12 1/4 Uhr gemeinsames Mittagessen, 2 Uhr Provinzial-Vertreterversammlung, um 4 Uhr kameradschaftliches Beisammensein mit Konzert.

Die Eisenwerke zu dem Verbandstage haben zugesagt: Der Kreispräsident der Provinz Sachsen, von Segel, Ministerialdirektor D. Schwarzkopf und Regierungspräsident v. Eisenhardt-Kotzeb-Wechsungen.

Die Berufsvormundschaft

hat sich in Halle bekanntlich bestens bewährt. Neuerdings folgen ihnen sehr Stadtverordnungen nach. So hat der Magistrat von Erfurt beschloffen, die Berufsvormundschaft einzuführen und der Stadtverordnetenversammlung eine entsprechende Vorlage zugehen zu lassen.

Magdeburger Hefelohnte.

In der am Dienstag fortgesetzten Sitzung der Magdeburger Hefelohnte wurde am 4. folgende größere Gewinne gezogen: Im Werte von 4000 Mark) fiel auf Nummer 100 842; Hefelohnte fielen auf die Nummern 60 746, 92 159 und 87 707; Jahrsbeitrag auf

Berband Halle-Thüringen der Deutschen Reichspostschule. Als 26. arme Waise ist der Knabe Hellmut Meyer hier kürzlich in das 1. Deutsche Reichsanstaltshaus zu Lehr zur kostenfreien Erziehung aufgenommen worden.

Der neue Bischof von Baderborn Dr. Schulte weilt jetzt in unserer Gegend. Gestern hat er die Konsekration des Erweiterungsbau des lutherischen Kirche in Dessau vorgenommen. Der Feier wohnten der Herzog und die Herzogin bei. Am 12 Uhr erreichte die Feiertag Ende. Am Nachmittag wurde Bischof Schulte vom Herzogspar in Audienz empfangen und zur Tafel zugezogen.

Halle 96 verliert gegen Dresdener Sport-Klub 4 : 3. Leider mußten unsere Gäste die Reihe nach Dresden e. s. beide Verteidiger antreten, weshalb sich eine Umstellung der ganzen Elf und damit naturgemäß eine Schwächung nötig machte. Dagegen waren die Dresdener in der glücklichen Lage, zum ersten Male ihre volle erste Mannschaft zu stellen. Trotz der Hitze entziffelte sich ein sehr interessanter, flotter und feiner Kampf, den der Dresdener bis halbes ein Tor eintrachte, das kurz nach Wiederbeginn durch halbes Halbes ausgemittelt wurde. Wüßlich kam Dresden stark auf und konnte, da sich halbes Verteidigung unglücklich platzierte, in wenigen Minuten hintereinander 3 Tore erzielen, so das Resultat auf 4 : 1 stehend. Das war den Hallensern unwohl, sie greifen energisch an und holen auch noch 2 Tore, doch bevor ihnen der Ausgleich, der zweifellos nicht mehr lange hätte auf sich hätte warten lassen, glückt, erlöst der Schlußpfiff.

Während unsere Gäste infolge des eingestellten Erfolges nicht auf der Höhe waren, feierte die Dresdener sympathische Mannschaft ein höchstes Zusammenfest, dem jedoch der Schuß vom Tor fehlte; immoch nur der Sieg verblieb. — Halle 96 II schlug Britannia II mit 11 : 1, 96 III siegte über Britannia III mit 5 : 0. Die vierte Elf der 96er spielte mit Minerva I 1 : 1 unentschieden.

Sturz auf der Treppe. Der Arbeiter Schuppe aus Landsberg, der mit Kartoffelackern in der Backstraße beschäftigt war, stürzte auf der Treppe aus und fiel mit seinem schweren Sack herunter. Er erlitt einen komplizierten Armbruch.

Aus dem Leserkreise. (Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der § 161 der Verfassung verantwortlich.)

Der Ruf nach dem Sprengman. Könnte nicht jetzt, wie es früher schon mal war, bei der trodenen und durch die Öl- und Wellenidee den Staub aufwirbelnden Witterung mindestens täglich einmal der Sprengwagen durch die Fußwege der Anlagen in der Neuen Promenade und des Königswingers fahren? Der Fahrdamm, wo es jetzt bei der Reinigungsarbeit und dem glatten Pflaster nicht so nötig ist, wird täglich amebel geprennt, während die Passanten und Spaziergänger den Staub der Fußwege einatmen müssen.

Provinzial-Nachrichten.

Zahiluns-Bundeschießen der Provinz Sachsen und der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig.

In Verhurg begannen am letzten Sonntag das 25. Zahiluns-Bundeschießen des Schützenbundes der Provinz Sachsen, sowie der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig, womit die Weisheit der neuen Bundes-Banners verknüpft war.

Am 11 Uhr ordneten sich die Schützenbände von historischen Festzuge, der sich durch Zerantritt der Musikkapelle vom Martinsplatz an durch die Stadt bewegte. Im Zuge wurden mitgeführt: ein Wagen mit der Wstania und vier allegorischen Figuren, die Landwirtschaft, Bergbau, Handel und Industrie veranschaulichten, außerdem erschienen eine Reihe von Wagen, die alle Stadien der Lage, logar auf der Nordpolarität, vorstellten. Sehr nett war ein richtiges Kriegsschiff (S. M. E. „Bernburg“), das der hiesige Marinerevier ausgerüstet hatte. Wer dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, wo sich inzwischen zahlreiche Ehrenzüge versammelt hatten, hielt Oberbürgermeister Leinweber die Begrüßungs-Ansprache. Er verhierte die Schützen des Wohlwollens und der Teilnahme der Stadt. Vor allem begrüßte er die Maß Verhurg zum Festtage des Bundesfestes. Dann brachte er ein Hoch auf die Schützen aus. Nachdem das alte Banner von der Zerlicher Gilde in die Hände des Bundesvorsitzenden übergeben war, wogte Superintendent Fischer die Weisheit des neuen Bundesbanners. Nach einem Weisheit übernahm der Bundesvorsitzende, Stadtrat Schneider in Magdeburg, das Banner unter dem Gelübde der Treue für Kaiser und Reich. Um 2 Uhr fand das Festessen statt, dem Hauptmann Klempf präsierte. Präfulen Kriesele begrüßte die Erschienenen mit einem schwingenden Prolog. Hauptmann Klempf gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Bund nach langen Jahren wieder in Verhurg tage, und zwar zur gleichzeitigen Feier dreier Jubiläen, des fünfzigjährigen Bestehens des Bundes, des 25. Bundesfestes und der Bamerweisheit. Verhurg hat sich nach Kräften bemüht, seinen Gästen angenehme Tage zu bereiten; er hoffe, daß sie sich hier wohlfühlen würden. Oberbürgermeister Leinweber brachte das Hoch auf den Kaiser und den Herzog von Anhalt aus. Der Bundesvorsitzende, Stadtrat Schneider, Magdeburg, erwiderte mit einem Dank an die Verhurger Gilde als Festgeber und einem Hoch auf Verhurg und seine Einwohner. Experimentiert sich er hielt die Damerweisheit. Das Konfuzerzschloß begann am Sonntag nachmittag um 4 1/2 Uhr und währte bis 2 1/2 Uhr. Dann folgte bis 8 Uhr ebenfalls ein Schießen nach allen Seiten mit Ausnahme der Ehrenschützen. Montag in der Frühe ging ein Besuch durch die Streichen der Stadt vor sich. Von 8 bis 11 Uhr und 2 1/2 bis 5 Uhr wurde nach allen Scheiden geschossen. Abends wurden Theater, Vorträge und Regenaufführungen im Saale des Schützenhauses veranstaltet.

Bürgermeisterwahl.

Benediktenstein, 24. Mai. Gestern Abend fand in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung, in der 17 Stadtverordnete anwesend waren, die Wahl eines neuen Bürgermeisters statt. Abgegeben wurden 17 Stimmen. Davon erhielt Oberleutnant Karl Kuleb-Johannis 10, Bürgermeister Erich 7 Stimmen. Kuleb ist somit gewählt und zwar mit Antritt ab 1. Oktober 1910 auf 12 Jahre.

Gotha, 23. Mai. Nach dem Vorbesitz von Fürst in Bayern haben die städtischen Behörden von Gotha beschloffen, 5000 Mark bereitzustellen, um denen an bedürftige Hausbesitzer zu Wohnungsverbesserungen Darlehen bis zu Höhe von 500 Mark bewilligt werden können, die fünfjährig hypothekarisch sicher zu stellen und ratenweise innerhalb drei Jahren zurückzahlen sind.

Die Spargelernte.

Braunschw. 23. Mai. Die Spargelernte ist in diesen Jahre leider auf sich warten. Man glaubte schon, es gäbe nur Pfingsten keinen Spargel. Da wurde es plötzlich warm, und der Spargel kam mit Vollkraft.

Die Qualität ist vorzüglich, es gibt keinen hohen Spargel, keinen hohen Spargel. Dabei ist er süß und dünn in der Schale. Durch starke Düngungen — in einem Garten Stallmist und im folgenden Jahre starke Gaben von Kali, Superphosphat und Chilisalper — bekommt man gute Ernten und wohlgeschmeckten Spargel. Es heißt neben dem Spargel auch die Bohnen ausgezogen, ebenfalls die Gurken, die große Biele und die trodene Wuhnd man dem Ansaufen dieser Gemüsen sehr förderlich. Inzwischen, jetzt heißt Regen.

Einen reichen Blütenfort zeigen die Erdbeeren, und wenn hier Regen folgt, dürfte die Ernte gut werden. Stadtschreier gibt es jetzt in Menge, der Preis beträgt 10 Mark pro Zentner. Die Blüten der Gauerfischen haben viel durch Sturm und Graupel-schauer gelitten, auch Gelfrischen dürften knapp werden. Birnen haben bei einigen Sorten guten Anlauf. Andere haben überhaupt nicht geblüht. Wepfel zeigen insofern ohne Ausnahme guten Fruchtantrieb.

Hohenbödendicht, 22. Mai. (Eine große dtmärkische Bauernhochzeit) zu der mehr als 700 Gäste geladen waren, wurde hier am Freitag gefeiert.

Reinhold, 23. Mai. (Bei einem Sturz aus einer Bergungsschauhalle) brach der 19jährige Hermann Wiemann aus Leopoldsdorf beide Beine. Er wurde sofort in den Bergmannstrost nach Halle gebracht.

Belgen a. C., 23. Mai. (Leichenlandung.) Unterhalb der hiesigen Jährtheile wurde die Leiche einer unbekanntem Frauensperson aus der Elbe gefischt. Die Leiche, welche etwa in der Mitte der 90er Jahre gefastan hat, trug u. a. eine Trauring, hohe Schminktiefel und einen schwarzen Gürtel.

Barth, 23. Mai. (Kochsohn.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erkrankte die 16jährige Elise Kandel, das einzige Kind ihrer Eltern. Als Grund zu der Tat wird Redestamm angegeben.

Lein, 23. Mai. (Drei Leichen.) Im Laufe der beiden letzten Tage sind in der Saale drei Leichen gefunden worden. Man fand zunächst die Leiche eines beim ertrunkenen Hundweisfischen, dann die Leiche des seit dem 18. Mai vermissten Bauerns und Mauerers Auguste, der größten Höhe, die man dort beobachtet kann, geben die Polarlichter, die in allen Höhenlagen der Atmosphäre, bis zu 600 Kilom. vorkommen und besonders häufig bei etwa 200 Kilom. und dann wieder bei 60—70 Kilom. Höhe liegen. Ebenso bilden die Sternschuppen ein Schänomen, das von dem Vorhandensein von Luft in sehr großen Höhen Zeugnis ablegt; die Hauptmasse liegt etwa zwischen 150 und 100 Kilometer. Die Dämmerungsercheinungen zeigen, daß die Grenze der Luftmassen, die noch dicht genug sind, um Licht zu reflektieren, bei etwa 70 Kilom. liegt; eine Höhe von 80 Kilom. ergab sich für die eigentlichen „leuchtenden Nachtwolken“, die beim Ausbruch des Krakatoa im Jahre 1883 bis weit über die Grenze der gewöhnlichen Wolken hinaufgetragen wurden. Für die Witterungsvorgänge kommen diese Höhen der Luftschicht nicht mehr in Betracht; die Kondensation des Wasserdampfes und damit die Witterungsvorgänge überhaupt sind vielmehr auf einer der Höhe nach fast verhältnismäßig Zone von rund 10 Kilom. über dem Meeresspiegel; aber an der oberen Grenze der „Zone der Witterungsercheinungen“ herrscht nur noch ein Viertel des Gesamtluftdruckes, doch ist also trotz ihrer geringen Mächtigkeit bereits drei Viertel der Gesamtatmosphäre in sich verdrängt, während die darüber lagernden Schichten, die sich zu der außerordentlichen Höhe von 400 und 500 Kilom. erheben, nur noch ein Viertel der Masse enthalten.

Kunst und Wissenschaft.

Wie hoch reicht die Luftschicht der Erde?

Die Frage beantwortet Dr. Alfred Wegener auf Grund der neuen Ergebnisse der „Aerologie“, wie man die Erforschung der höheren Luftschichten genannt hat, in einer interessanten Arbeit über das Profil der Atmosphäre, die er in der „Anschauung“ veröffentlicht. In einem Querschnitt durch die Luftschicht werden die verschiedenen Höhen angegeben, bis zu denen noch Erscheinungen auftreten, die von dem Vorhandensein einer Atmosphäre von merklicher Dichte Zeugnis abgeben. Die äußerste Grenze läßt sich nach den Messungen des Mauerers Auguste, der größten Höhe, die man dort beobachtet kann, geben die Polarlichter, die in allen Höhenlagen der Atmosphäre, bis zu 600 Kilom. vorkommen und besonders häufig bei etwa 200 Kilom. und dann wieder bei 60—70 Kilom. Höhe liegen. Ebenso bilden die Sternschuppen ein Schänomen, das von dem Vorhandensein von Luft in sehr großen Höhen Zeugnis ablegt; die Hauptmasse liegt etwa zwischen 150 und 100 Kilometer. Die Dämmerungsercheinungen zeigen, daß die Grenze der Luftmassen, die noch dicht genug sind, um Licht zu reflektieren, bei etwa 70 Kilom. liegt; eine Höhe von 80 Kilom. ergab sich für die eigentlichen „leuchtenden Nachtwolken“, die beim Ausbruch des Krakatoa im Jahre 1883 bis weit über die Grenze der gewöhnlichen Wolken hinaufgetragen wurden. Für die Witterungsvorgänge kommen diese Höhen der Luftschicht nicht mehr in Betracht; die Kondensation des Wasserdampfes und damit die Witterungsvorgänge überhaupt sind vielmehr auf einer der Höhe nach fast verhältnismäßig Zone von rund 10 Kilom. über dem Meeresspiegel; aber an der oberen Grenze der „Zone der Witterungsercheinungen“ herrscht nur noch ein Viertel des Gesamtluftdruckes, doch ist also trotz ihrer geringen Mächtigkeit bereits drei Viertel der Gesamtatmosphäre in sich verdrängt, während die darüber lagernden Schichten, die sich zu der außerordentlichen Höhe von 400 und 500 Kilom. erheben, nur noch ein Viertel der Masse enthalten.

Ludwig Wittrober 4.

Wie schon gemeldet, verstarb in Jagenfurt der berühmte Landeshauptmann Ludwig Wittrober, der Professor an der Münchener Akademie war.

Ludwig Wittrober, als Landeshauptmann wie als Redakteur bekannt, wurde am 11. Januar 1845 in Billaß (Kärnten) geboren. Er war zuerst als Schüler seines ebenfalls als Maler bekanntem Bruders Josef und bildete sich dann auf ausgehnten Studienreisen weiter aus. 1870 kam er nach München und verlebte dort dauernd, wo er bald in hohen Ehren stand, auch Ehrenmitglied der Akademie wurde. Von seinen Werken sind die bekanntesten der „Albbrand“, „Eichengruppen“ und der „Verlassene Steinbruch in Kärnten“. Eine große Gemälde, meist historische Landschaften, jenen heute die bedeutendsten Galesien Europas, so „Dies irae“, „Gang nach Emmaus“ (Neue Pinakothek), „Dämmerung“, „Nacht dem Regen“, „Nacht der Stinuat“ (Galerie Mainz), „Landschaft mit Ziegen“ (Nationalgalerie, Berlin). Wittrober war noch einer von den Großen aus der alten Schule.

Ein Denkmal für David Friedrich Strauß.

In der schwebischen Oberamtstadt Ludwigsburg, wo der berühmte und vielangelebte Philosoph und Verfasser des „Lebens Jesu“, David Friedrich Strauß im Jahre 1808 geboren wurde und 1874 starb, ist ihm am Sonntag ein Denkmal geweiht worden. Das Denkmal, ein Werk der Stuttgarter Künstler Bräutigam, Schöberl und Prof. W. S. a. n. g., erhebt sich in den Parkanlagen hinter dem jüngsten alten württembergischen Herzogschloß. Es besteht



Zur Breslauer Eisenbahnkatastrophe. Bei der Eisenbahnkatastrophe bei Klein-Bresla wird noch gemeldet: Die Entgleisung erfolgte kurz hinter der Station Klein-Bresla, bei der Umbaustelle für das zweite Streckengleis. Die Lokomotive wurde aus den Schienen herausgeschleudert und liegt verkehrt auf der Unfallstelle. Der nächste Personenwagen wurde zum Teil auf die Seite gehoben und liegt sic mit einer starken Neigung auf den Schienen. Um 10 Uhr traf auf der Unfallstelle der Hilfszug Breslau ein. Mit ihm kamen zwei Bahnmänner und weiteres Hilfspersonal mit den Karren an. Bis zur Ankunft des Hilfszuges leisteten eine im Zuge befindliche Kranken- und ein auf der Fahrt nach Berlin zu den Sitzungen des Abgeordnetenhauses befindliche Breslauer Landtagsabgeordneter Dr. Wagner die erste Hilfe. Mit schweren Brandwunden wurde der Lokomotivführer Schewe am 1. n. n. der Hilfsamtsführer Hepp und der Heizer Klose unter der Lokomotive hervorgezogen. Der Zustand der beiden erstickt zu bedenklichen Anlaß. Von den Passagieren wurde glücklicherweise niemand schwer verletzt. Leicht verletzt wurden ein Herr und zwei Damen aus Berlin. Der Hilfszug traf um 12 Uhr 5 Min. von der Unfallstelle wieder in Breslau ein. Die Schwerverletzten wurden aus dem Hilfszuge mittels Krankenwagen in die Breslauer Universitätsklinik gebracht.

Der Ursprung der Kometen.

In England werden jetzt aus Anlaß des Kometen „Hallen-Borlesungen“ gehalten. Den ersten Vortrag dieser Art hat kürzlich der Professor Dr. S. W. B. gehalten. Noch bleibt freilich die grundlegende Frage zu lösen, ob die Kometen ihrem Ursprung nach zum Sonnensystem gehören oder nicht. Die periodischen Kometen, die in bestimmten Zeitabständen wiederkehren, vollziehen eine geschlossene Bahn um die Sonne, sind also zu deren Trabanten zu rechnen. Dagegen werden auch fast in jedem Jahre neue Kometen entdeckt, die nie zuvor wahrgenommen worden waren und nach Berechnung ihrer Bahn aus niemals wiederkehren werden. Man muß sich also vorstellen, daß diese Gesterne in ihrem Laufe durch den Weltraum loszulagen dem Sonnensystem nahe gekommen und vorübergehend von ihm eingefangen worden sind, ohne daß die Sonne die Macht hätte, sie dauernd an sich zu fesseln. Aufgegeben wurde die berühmte Laplace die Meinung, die Kometen seien kleine Körper, die sich irgendwo im Weltraum verstreut haben und nun von einem Fixstern zum andern umhertreiben. Da die Wissenschaft über die Beschaffenheit der Kometen noch immer auf Vermutungen angewiesen ist, weshalb sie auch dem Überlauben bisher nicht so sehr hat zu scheitern können, wie man es wünschen sollte, ist auch über den Ursprung der Kometen seit Laplace kaum eine neue Theorie vorgeschritten worden. Mit einer solchen hat nun Dr. W. B. die Hallen-Borlesungen in Oxford eingeleitet.

Seine Ansicht über die Art, wie ein Komet geboren wird, ist freilich so sonderbar, daß es fraglich erscheinen muß, ob sie Ansehen gewinnen wird. Er geht von der durch Laplace und Kant begründeten Weltnebelhypothese für die Entstehung des Sonnensystems aus, die er durch die neueren Forschungen bestätigt findet. Die Planeten hätte er aber nicht wie manche Geologen für durchdauerte Körper, sondern glaubt, daß sie in ihrem Innern unter der heißen Kruste und einer darunter liegenden Flüssigkeitsschicht aus aufsteigenden Gasen im Zustande hohen Druckes bestehen. Diese Aufwindung bringt ihn auf der Gedanke, daß die Kometen, die sich hauptsächlich zum großen Teil aus aus gasigen Stoffen zusammengesetzt sind, gewissermaßen Auswülfungen der größeren Planeten seien. Da die Sonne so überaus gemäße Temperaturen von Gasen hervorbringt, die sich auf viele Millionen Kilometer in den umgebenden Raum hinaus erstrecken, so sollten die Gasen den Kometen den größten Teil nicht unbedeutend sein. Dr. W. B. sieht die Entstehung einer Kometenmasse aus einem Planeten darin, daß sie aus diesem gewissermaßen herausgelassen wird, wenn andere Planeten gemeinsam auf eine bestimmte Stelle der Oberfläche eine starke Anziehungskraft ausüben. Auffallend ist es, daß der Astronom nicht an die Gasausströmung der Sonne selbst als Ursprung der Kometen gedacht hat. Sie könnten vielmehr einen Teil der periodischen Kometen entstehen, und die von außen in das Sonnensystem kommenden würden dann eben als entsprechende Gasausströmung anderer Sterne aufzufassen sein. Durch eine solche Annahme würde auch die überaus große Leuchtigkeit der Kometenmasse verständlich sein, da bis auf die feinsten Gase die Ausströmungen der Sonne auf diese wieder zurückfallen müssen.

Diese Hypothese findet übrigens noch einen weiteren Halt durch die bekannten Forschungen von Strutt, der nachgewiesen hat, daß die Atmosphäre der verschiedenen Himmelskörper nur aus solchen Gasen zusammengesetzt sein kann, die von dem betreffenden Körper durch seine Vakuumanziehung festgehalten werden. Die Erde z. B. vermag das Sauerstoff nicht festzuhalten, obgleich es als Auscheidung von Vulkanen entdeckt worden ist.

Sein Leibesbegnügen König Edwards VII., dem imponanteren, das die Welt wohl zu gefallen, stehen auch die Liebhaber der verschiedensten Berühmten, — kein Pferd und kein Hund, — nicht, welche unmittelbar hinter dem Erzen, dem glänzenden Zuge der Zurücklichkeiten nun, geführt wurden. Das Leibesbegnügen war mit einem schwarzen Reithut bebedet und trug die Reiterhose seines taten Umhangs um den Sattel hängend, ein Anzeichen, der die herrlichen Vollkommenheit tief empfand. Neben dem Leibesbegnügen des Königs wurde kein kleiner weißer Leibesbegnügen von einem künftigen Soldaten an der Seite geführt. — Wie König Edwards, ist auch sein Sohn und Thronfolger, König Georg, ein ein großer Tierfreund, und als solcher seit Jahren Protektor der „Königlichen Gesellschaft zum Schutz der Tiere“ in London.

Revolvententat und Selbstmordversuch auf offener Straße. Der 25jährige Maler Nyholm in Breslau hat die 15jährige Rentkriegerin Meta Rehenfeldt, die seine Liebesanträge abgewiesen hatte, mit einem Revolver niedergeschossen und dann die Waffe auf sich gerichtet. Das Mädchen wurde schwer verletzt, während Nyh. sich nur einen festhaften Verwundung erlitt. Trotzdem warf er sich auf den Boden und spielte den tödlich Getroffenen. Er mußte aber ein gehöriges Maß Geduld über sich ergehen lassen, ehe er der Polizei übergeben wurde. Das Mädchen liegt schwerer verletzt im Krankenhaus.

Von einem Sprengstoffverbrechen. Unter ganz eigenartigen Umständen hat sich ein tödlicher Unfall beim Bau der Gasfabrik ereignet. Während des Losprengens der festliegenden im Aufhakte flog ein nur zwei Fuß schweres Sprengstück aus 150 Meter weit von der Sprengstelle weg, durchdrang das Dach der neuerbauten elektrischen Kraftzentrale und veranlaßte dem innerhalb des Gebäudes in gedüllter Lage weilenden Arbeiter Schwarz die Hirnhäute, so daß der Tod auf der Stelle trat.

Eine Optimalität in Budapest angeschlossen. In Budapest wurde in der Wohnung eines Teppichhändlers eine Optimalität entdeckt, mo ausnahmslos Mitglieder der besten Gesellschaft, namentlich Damen, beiläufig auf eigenen Egenen gefunden wurden. Die Unterfuchung gegen den Teppichhändler wegen Vergehens gegen die Gesundheit wurde eingeleitet.

Die Tragödie einer Millionärin. Wie aus Louloupe gemeldet wird, erschoß die Frau eines in Szombathely wohnhaften ungarischen Millionärs namens Szumburg in einem Unfall von Geistesföhrung ihren neunjährigen Knaben und Johann sich selbst.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“) 3 Uhr 10 Minuten. Kredit 270,60, Diskonto 187,50, Deutsche Bank 251,12, Berliner Handelsgesellschaft 174,37, Dresdner Bank 158,37, Russische Anleihe von 1902 93, Türkische 186, Lombarden 20,60, Kanada 195,30, Baltimore 113,62, Laurahütte 174,62, Bochumer Guss 234,37, Gelsenkirchener 209,80, Harpener 105,37, Deutsch-Luxemburg 208,87, Phönix 224,60, A. E. G. 269,50, Siemens & Halske 245,67, Hamburger Packetfahrt 143,37, Nord-Lloyd 112,12, Warschau-Wiener 170,00, Tendenz: Fest. Am Kassamarkt notierten höher: Sproz. Reichsanleihe 0,10, Reifbrauerei 2,75, Jul. Berger Tiebau 2, Kaiser-Keller 2,50, Berthold Messinglingen 1,75, Hofmann Wagen 2, Gebr. Krüger 3, Lindenschneider Metall 4,73, Hönningchen Febr. 2, Stassfurter chem. Fabr. 3, Chem. Werke Charlottenburg 3,25, Union chem. Fabr. 2, Deutsche Gasglühlicht 2, Wiesloch 3, Glazig-Zucker 2, Aplerbecker Bergwerk 2, niedriger: Aluminium-Industries, 2,50, Dürkopp 6,50, Howaldtswerke 6,25, Seebeck 1,50, Zeitzer Masch. 4, Elberfelder Farben 2,50, Oelfabrik Gr.-Geran 3,50, Ver. Dampfziegeleien 2, Graustadt Zucker 2,50, Leipziger Gummi 3.

Zum Kursverlauf. Berlin, 24. Mai. 4% Badische Staats-Anleihe 99,00 mit 18 10,00, 4% Bayerische Staats-Anleihe 98,30, 4% Schwaburg-Sondershausen —, —, 3% Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 91,30, 3% Kamener Eisenbahn-Anleihe 83,10, 3% Deutsch-Ostafrikanische Schindler-Anleihe par. 94,75, 4% Cottbus Stadt-Anleihe 1900 —, —, 4% Darmstadt-Stadt-Anleihe 1900 mit 10,30, 3% Dessauer Stadt-Anleihe 1898 —, —, 4% Dinseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 05, 09, 10, 10, 4% Jenaer Stadt-Anleihe 1900, 10, 30, 30, 3% Magdeburger Stadt-Anleihe 1900, 10, 30, 30, 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 mit 10,14, —, —, 4% Thorer Stadt-Anleihe 1900 mit 10,10, 4% Hessische Komm.-Obi. X-XTI 101,00, 3% Oesterreichische Nord-Westbank-Obligations 75,75, 4% Deutsche Solway-Werke 104,00, 4% Elberfelder Farben mit 107,10, 4% Felten & Guilleaume-Lahmeyer 08, 10, 30, 4% Preuss. Fäbndr.-Bank Komm.-Obi. mit 120, 10, 30.

Der Kalk-Ruxenmarkt.

Table with columns: Name, Geld, Brief, Togo, 1000, Brief, 1000. Lists various companies like Alex.-Kalk, V.A., and their market prices.

Kalssyndikat.

In der Dienstag vormittag einberufenen Gesellschafterversammlung des neuen Kalssyndikats waren zirka 140 Werksvertreter erschienen. Nicht vertreten waren naturgemäß diejenigen Werke, die aussersyndikalische Verkäufe getätigt haben und dem neuen Kalssyndikat nicht angehören. Es lag der schon mehrfach erwähnte Vertrag des Geheimen Justizrats Kemper vor, den der Vorkassier in eingehender Weise — insbesondere in Rücksicht auf die durch das Kalssyndikat sich als notwendig erweisenden Änderungen — begründete.

Voraussichtlich werden die Verhandlungen sich auf mehrere Tage erstrecken.

Was die Sonder- und Sodafabrik anlangt, so scheint man nicht abgeneigt zu sein, deren erhöhte Forderungen für berechnigt anzuerkennen.

Trachenberger Zuckersiederel.-Akt.-Ges. Einem Schreiben der Direktion entnehmen wir, dass die Dividende für 1909/10 keineswegs höher als diejenige für 1908/09 ausfallen werde. Letztere war 10 Proz. Ferner teilt die Verwaltung mit, dass die Konservfabrikation als nicht lohnend wieder aufgegeben werden soll.

Bielefelder Maschinenfabrik (Dürkopp & Co.). Da die streikenden Arbeiter der Ringschiffenabteilung und der Vernicklungsabteilung der Firma Dürkopp & Co. die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, hat die vom Arbeitgeberverband und dem Fabrikantenverein angefordigte Aussperrung der Metallarbeiter gestern früh mit der Stilllegung der gesamten Nähmaschinenabteilung der Firma Dürkopp begonnen.

Bergbau-A.G. Justus in Volpriehausen. Der erzielte Reingewinn gestattet die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. Der Aufsichtsrat beschloss indessen mit Vorschlägen bezüglich der Verteilung dieses Gewinns bis zu der am 13. Juni stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung zu warten, um zu sehen, wie sich in der Zwischenzeit der Markt für Kalk gestalten wird.

Die Deutschen Linsenwerke Hansa in Delmenhorst nahmen eine 4proz. zu 102 Proz. rückzahlbare hypothekarische Anleihe in Höhe von 1 Million auf, wovon 600 000 Mk. an die Discontogesellschaft begeben sind.

Ungarische Heinrich Lapp Akt.-Ges. für Tiefbohrungen, Bergbau-Anlagen und Tiefbauten in Budapest. Laut Gewinn- und Verlustrechnung hat sich der aus dem Vorjahre übernommene Verlust von 53 241 Kr. auf 99 359 Kr. erhöht.

Waren und Produkte.

Berliner Produktentendenz. Am Mai. Am Frühmarkt notierten Weizen mittel 205,00, Roggen alt und frei Mühle, Roggen alt, anöcher 140,00-141,00 ab Bahn und frei Mühle, Hafer, mittel, mecklenburger, pomm., preuss., pösercher u. schlesischer par 161 bis 174, mittel 155-163, gering 154-155, russischer und Donau mittel, 155-163, gering ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 155-160, türkischer mittel —, —, runder 154,00 bis 155,00 tro. Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 137,00 bis 143,00, alt 144-145, russische und Donau mittel 116,00 bis 122,00, schwere 129-133 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futterwaare mittel 154-164, Tau-erbsen 165-172 ab

Bahn und frei Wagen. Weizenmittel 00 25,25-26,50, Roggenmittel 0 u 17,00-19,70, Weizenklein 10,50-11,25, Roggenklein 10,00 bis 11,00 Mark.

Magdeburg, 24. Mai. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen, englischer und Sommer, Bau, gut 290-305, Kolben Sommer gut 210-218, Bau, gut 210-218, Kolben Sommer gut 210-218, Gerste, hiesig, Chevaliergerste gut —, —, feinste aber Notiz, hiesige Landgerste gut —, —, ausländische Futtergerste stetig, gut 115 bis 122, Hafer ruhig, inländ. gut 100-103. Mais stetig, runder gut 155 bis 163.

Hamburg, 24. Mai. (Getreidemarkt) Weizen flau, Ostseeh. Mecklbg. 180-200, Roggen flau, Mecklbg. und Pomm. 140-145, Gerste flau, 98-107, Hafer flau, gut 140-144, Getreide Mecklenburger 100-170. Mais ruhig, La Plata 124-127, mixed 110-112.

Fein. 24. Mai. Weizen still, per April 11, G., —, B., per Mai 11,40 G., 11,41 B., per Okt. 8,80 G., 8,81 B., per März 11,40 G., —, B., per Okt. 7,80 G., 7,81 B. Hafer per Okt. 6,60 G., 6,61 B. Mass per Mai 6,42 G., 6,43 B.

Liverpool, 24. Mai. Bester Hafer per März 15,00, per Okt. 6,9%, Still. Mais, bunter, amerikanischer per Juli 6,7%, per Okt. 6,7%, Antwerpen, 24. Mai. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Mai 6,20, Juli 6,15, Sept. 6,05, Nov. 5,95, Jan. 6,35 Fr. Umsatz 128,000 kg. Bepp.

Zucker.

Hamburg, 24. Mai. Rübenzucker, I. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usanca, ab in Bord Hamburg, per Mai, vorm. nachm. abends 15,00 15,00 15,00 Mk. Juni 15,17 15,17 15,17, August 15,25 15,25 15,25, September 15,35 15,35 15,35, Okt.-Dez. 11,77 11,77 11,77, Jan.-März 11,97 11,97 11,95, rubig rubig rubig

Kaffee.

Hamburg, 24. Mai. Good average Santos vorm. nachm. abends per Mai 34 1/2 G. 34 1/2 G. 34 1/2 G. September 35 1/2 G. 35 G. 35 G. Dezember 36 1/2 G. 35 G. 35 G. März 36 1/2 G. 35 G. 35 G. rubig rubig rubig

Rio de Janeiro, 24. Mai. Kaffee-Zufuhren 7 000 Saek in Rio 5 000 Saek in Santos.

Havre, 24. Mai. Kaffee good average Santos per Mai 45, per Sept. 45, per Dez. 44 1/2, per März 44 1/2.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 24. Mai. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20,50-21,00. Berlin, 24. Mai. Kartoffelmehl u. -Stärke 20,00-20,50.

Spiritus.

Nordhausen, 24. Mai. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105-100) 85,50-86,50 M. do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (105-100) 85,50-86,50 M. per loko und Januar 1910. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105-100) 85,75-86,75 M. do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (105-100) 85,75-86,75 M. per Januar-September 1910 ohne Fass ab Brenneri.

Fettwaren und Öle.

Köln, 24. Mai. Rüböl 80,00, per Okt. 86,50. Hamburg, 24. Mai. Stedochmalis 73,00, amerik. Steam 64,75, Chamberlain 65,00.

Chemische Produkte.

Hamburg, 24. Mai. Chlorsäure per loko 8,62%, Febr.-März 8,12%, Fein. Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 24. Mai. Baumwolle still. Upl. loko middl. 77,00 Pfg. Liverpool, 24. Mai. Agyptische Baumwolle per Juli 52,14, Alexandria, 24. Mai. Agyptische Baumwolle per Juli 52,05, Nov. 21,06, Jan. 21,30.

Liverpool, 24. Mai. Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, davon Import 26 000 Ballen, davon Amerikaner 26 000 Ballen.

Metalle.

London, 24. Mai. Chili-Kupfer ruhig 66 1/2, 9 Mon. 57 1/2, Zinn Straits stetig 100 1/2, 3 Mon. 151 1/2, Blet spez. Schw. 121 1/2, engl. 13. Zink gewöhnliche Marke, 1/2, spez. Marke 22 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden. New York, 24.5. 23.5. Chicago, 24.5. 23.5. Weizen p. Juli 109 1/2, 111 Weizen p. Mai 107 1/2, 108 1/2, 109 1/2, 110 1/2, 111 1/2, 112 1/2, 113 1/2, 114 1/2, 115 1/2, 116 1/2, 117 1/2, 118 1/2, 119 1/2, 120 1/2, 121 1/2, 122 1/2, 123 1/2, 124 1/2, 125 1/2, 126 1/2, 127 1/2, 128 1/2, 129 1/2, 130 1/2, 131 1/2, 132 1/2, 133 1/2, 134 1/2, 135 1/2, 136 1/2, 137 1/2, 138 1/2, 139 1/2, 140 1/2, 141 1/2, 142 1/2, 143 1/2, 144 1/2, 145 1/2, 146 1/2, 147 1/2, 148 1/2, 149 1/2, 150 1/2, 151 1/2, 152 1/2, 153 1/2, 154 1/2, 155 1/2, 156 1/2, 157 1/2, 158 1/2, 159 1/2, 160 1/2, 161 1/2, 162 1/2, 163 1/2, 164 1/2, 165 1/2, 166 1/2, 167 1/2, 168 1/2, 169 1/2, 170 1/2, 171 1/2, 172 1/2, 173 1/2, 174 1/2, 175 1/2, 176 1/2, 177 1/2, 178 1/2, 179 1/2, 180 1/2, 181 1/2, 182 1/2, 183 1/2, 184 1/2, 185 1/2, 186 1/2, 187 1/2, 188 1/2, 189 1/2, 190 1/2, 191 1/2, 192 1/2, 193 1/2, 194 1/2, 195 1/2, 196 1/2, 197 1/2, 198 1/2, 199 1/2, 200 1/2.

Tendenz: Weizen stetig. Mais willig.

Schiffsanlagen.

Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.) Nordamerika: Amerika 21. Mai 9 Uhr 30 Min. morgens Lizard pass. Badenia 21. Mai 9 Uhr morgens in Newport News, Bulgaria 23. Mai 1 Uhr 30 Min. morgens Lizard pass. Hoerde 23. Mai 1 Uhr nachts in Hamburg. Kaiserin Auguste Victoria 21. Mai 11 Uhr 30 Min. morgens nach Hamburg. Pennsylvania 23. Mai 1 Uhr morgens auf der Elbe. President Grant 22. Mai 10 Uhr 50 Min. morgens Cuxhaven pass. Prinz Adalbert 21. Mai 4 Uhr 15 Min. morgens von Montreal. Prinz Oskar 22. Mai 7 Uhr abends in Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Albingia 21. Mai 7 Uhr abends in Havre. Calabria 22. Mai 5 Uhr 10 Min. morgens Cuxhaven apps. Croatia 21. Mai von Pto. Mexico. Dacia 20. Mai 7 Uhr nachts von Tenerife nach Las Palmas. First Bismarck 21. Mai 3 Uhr nachts von Coruna. Hohenstaufen 21. Mai 8 Uhr abends in Lissabon. Itahka 22. Mai 10 Uhr morgens Dover pass. La Plata 21. Mai in Havana. Odenwald 22. Mai 4 Uhr 50 Min. morgens Cuxhaven passiert. Rhaetia 21. Mai 12 Uhr mittags in Havre. Sieglinde 21. Mai 8 Uhr morgens von Para. Siegmund 21. Mai 6 Uhr 30 Min. morgens Cuxhaven passiert.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Table with columns: Name, Saale und Unstrut, Fall, Wuchs. Lists water levels for various locations like Atern, Brückenpegel, Nebra, Oberpegel, etc.

Iner. Ezer. Elbe. Moldau.

Table with columns: Name, Mai, Fall, Wuchs, Mai, Fall, Wuchs. Lists water levels for Iner, Ezer, Elbe, and Moldau.

Aussig, 24. Mai. Pegelstand plus 77 cm. Vom Oberlauf werden 55 cm Fall gemeldet.

